

## HEILIGE IM KIRCHENJAHR

Hallo Kinder,

wir wollen uns mit unserer neuen Serie, immer mal wieder ganz besondere Personen vorstellen. Dazu möchten wir Euch erst einmal eine kleine Geschichte erzählen:

### Heilige sind Menschen, durch die die Sonne scheint



Günter ging mit seiner Mutter durch die Stadt. Sie kamen an der großen Kirche vorbei. Günter sah nach oben und meinte: „Mama, sieh mal, die Fenster sind ja ganz schmutzig!“

Die Mutter sagte nichts, sondern nahm Günter bei der Hand und ging mit ihm in die Kirche hinein.

Hier waren die Fenster, die von außen ganz grau und schmutzig aussahen, plötzlich strahlend bunt und leuchteten in den hellsten Farben.

Da staunte Günter, und er schaute sich die Fenster genau an.

Vorne über dem Altar war ein besonders schönes Fenster. Viele Menschen in bunten Kleidern waren da zu sehen. Durch eine Figur strahlte gerade die Sonne hindurch, sodass sie besonders hell erschien.

Günter fragte: „Mama, wer ist denn das?“ – „Da vorne“, antwortete die Mutter, „das ist ein Heiliger. Es ist der heilige Martin.“ Das hatte sich

Günter gut gemerkt.

Ein paar Tage später fragte die Lehrerin, Frau Müller, die Kinder im Religionsunterricht in der Schule: „Weiß jemand von euch vielleicht, was ein Heiliger ist?“

Da war großes Schweigen in der Klasse. Nur Günter sprang auf und sagte: „Ich weiß es: ein Heiliger, das ist ein Mensch, durch den die Sonne scheint.“

*Heinrich Engel*

*(aus: Rolf Krenzer, Robert Haas, Matthias Micheel: Himmelswege. Geschichten und Lieder von Heiligen und Helden.*

*Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken, Diaspora-Kinderhilfe, [www.bonifatiuswerk.de](http://www.bonifatiuswerk.de))*

Wir würden uns freuen, wenn ihr regelmäßig unsere Seite besucht. Vielleicht habt ihr ja mal Lust ein Bild von Eurem Namenspatron zu malen. Wir würden uns freuen.

Im November feiern wir das Fest „Allerheiligen“, dann wird allen Heiligen gedacht. Wir wollen unser Kinderwand dann gerne mit Euren Bildern schmücken.

Also, wenn ihr mal nicht wisst was ihr tun sollt, wenn es regnet oder wenn ihr Lust zum malen habt, legt los und malt ein Bild von Eurem Namenspatron.

Euer Kinderteam



## Juli - Hl. Christophorus

Jetzt beginnen endlich auch in Bayern die Ferien. In den nächsten Wochen sind viele von Euch auf Reisen, macht Ausflüge und seid unterwegs. Bestimmt bist du schon sehr aufgeregt. In diese Zeit fällt ein ganz besonderer Gedenktag. Am 24. Juli feiert Christophorus seinen Namenstag.

Die Ferien beginnen und wir fahren in den Urlaub oder machen ein Ausflug. Der Heilige Christophorus ist diesen besonderen Heiligen kennen aber nicht nur diejenigen die ihren Namenstag feiern. Der Heilige Christophorus ist auch Schutzpatron der Reisenden. Viele Menschen haben eine Plakette in ihrem Auto oder am Fahrrad. Manche haben auch einen Anhänger an ihrem Autoschlüssel.

Wie er einst Christus sicher über den Fluss getragen hat, so soll er uns auf unserer Reise sicher ans Ziel bringen.. Deshalb steht der Hl. Christophorus im Mittelpunkt unserer Familienmesse am 1. August.

Wir wollen Euch heute schon mal seine Geschichte erzählen:

Groß war er. Unvorstellbar groß. Als er ein Junge war, hänselten ihn die Kinder deshalb. Es stellte sich aber rasch heraus, dass er nicht nur groß, sondern auch stark war. Da hörten sie auf, ihn zu ärgern.

Offerus, so hieß er damals noch, beschloss aus seinem Leben etwas Großes zu machen. Er wollte einem König dienen. Das allein war verwegen für einen armen Jungen wie ihn, aber es sollte nicht irgendein König sein. Offerus wollte dem mächtigsten, dem größten König dienen. Mit einem kleinen Bündel, das seine Mutter ihm geschnürt hatte, machte er sich auf den Weg.

„Was willst du?“, fragte der König, als der riesige Kerl in den Thronsaal trat.

„Ich will dem größten König dienen. Ich habe gehört, dass du dieser König bist“, erwiderte Offerus und verbeugte sich.

„Und was kannst du?“, fragte der König nicht sonderlich interessiert. „Ich bin stark“, sagte Offerus. „Ich habe zweihundert Männer niedergedrückt.“

Das glaubte der König nicht, aber Offerus sah wirklich kräftig aus und in Zeiten wie jenen konnte der König jeden starken Mann brauchen.

Offerus blieb ein Jahr in des Königs Diensten. Er kämpfte mutig und wild gegen Angreifer und zur Belohnung wurde er schließlich zu einem der zahlreichen Hoffeste eingeladen. Offerus saß neben der Königin, trank Wein, aß gebratene Tauben und wie alle anderen hörte er dem Spielmann zu, der auftrat, um die Tischgesellschaft zu unterhalten. Ein Lied vom Teufel sang der Spielmann. Jedes Mal, wenn das Wort „Teufel“ fiel, bekreuzigte sich der König. Offerus sah sich das eine Weile lang an, dann beugte er sich an seiner Tischherrin vorbei und flüsterte:

„Warum bekreuzigst du dich?“

„Hörst du nicht, was er singt? Er singt vom Teufel! Natürlich bekreuzige ich mich.“

Offerus stand auf und verließ ohne ein weiteres Wort den Thronsaal, verließ den Palast, verließ den König. Dieser König war nicht der größte und mächtigste König auf Erden, so viel

stand fest.

Zornig schritt er aus und hielt nicht inne, bis er in einen finsternen Wald kam. Hier traf er auf einen schwarz gewandeten Ritter mit seiner ebenso schrecklichen Schar von unheimlich dreinschauenden Begleitern.

„Wer bist du? Was willst du?“, dröhnte der schwarze Ritter. „Ich suche den mächtigsten König auf Erden, um in seine Dienste zu treten“, antwortete Offerus und der schwarze Ritter nickte. „So hast du ihn gefunden. Ich bin der Teufel. Einen Mächtigeren wirst du nicht finden.“ „Das ist gut“, antwortete Offerus und nickte gleichfalls.

Fortan zog er mit dem schwarzen Ritter und dessen Gesellen durch den Wald. Gelegentlich kämpften sie mit weißen Rittern, gelegentlich jagten sie ein Wildschwein.

Eines Tages jedoch kamen sie zu einem Wegkreuz. Der Teufel schlich in einem weiten Bogen an dem Kreuz vorbei. „Fürchtest du dich vor diesem Kreuz aus Holz?“, fragte Offerus. Der Teufel nickte und Offerus wandte sich zum Gehen. „Wohin willst du?“, fragte der Teufel. „Ich will nur dem Mächtigsten dienen. Wenn du dich vor diesem Kreuz fürchtest, kannst du nicht der Mächtigste sein. Ich werde gehen und dem dienen, dem das Kreuz gehört.“ Sprach's und verschwand im Unterholz.

Hinter dem Wald floss ein breiter und rauschender Fluss und Offerus legte sich an seinem Ufer nieder, er war müde. In der folgenden Nacht hatte er einen Traum. Wenn er dem Kreuz dienen wollte, müsste er sein Leben damit verbringen, Menschen über diesen Fluss zu tragen. Bereits am nächsten Morgen machte Offerus sich an die Arbeit. Er trug Menschen von hier nach dort, früh und spät. Er diente seinem neuen Herrn, so gut er konnte.

Nach ein paar Wochen kam eines späten Abends ein kleiner Junge zum Ufer. Wirklich klein war er, trug keine Schuhe an den Füßen und sah ein bisschen eingefroren aus. Offerus nahm ihn auf die Schulter und trug ihn durch den Fluss. Doch so klein und zart der Junge auch aussah, so schwer war er. Nicht nur das, das Wasser schien zu steigen. Schon reichte es ihm an den Nabel, schließlich bis zur Schulter, bis es ihn völlig überflutete.

Offerus fürchtete sich, aber er war fest entschlossen, dieses unheimliche, steinschwere Kind sicher ans andere Ufer zu bringen.

Als Offerus ihn am anderen Ufer abgesetzt hatte, sagte der Junge: „Du hast mehr auf deinen Schultern getragen als die ganze Welt. Dies war deine Taufe.“ Und er nannte Offerus „Christophorus“, den, der Christus trug.

(entnommen aus: „Das große Buch fürs ganze Jahr – Feste und Bräuche mit Kindern neu erleben“ von Jule Sommersberg und Imke Sönnichsen, Gabriel Verlag)

Nächster Familiengottedienst



